

Arbeit trotz Handicap

Viele Menschen mit einer Behinderung finden nur schwer eine Arbeitsstelle. Wie lassen sich ihre Chancen erhöhen und wo liegen die Grenzen? Diesen Fragen ging eine Podiumsdiskussion im St. Galler Pfalz Keller nach.

CLAUDIA SCHMID

ST. GALLEN. «Menschen mit einer Behinderung sind auf einen Arbeitsplatz angewiesen, der ihren Möglichkeiten gerecht wird», erklärte Bruno Schnellmann von der Stiftung «Profil – Arbeit und Handicap» am Montagabend im Pfalz Keller. Gerade in Krisenzeiten mit steigender Arbeitslosigkeit sei es besonders schwer, geeignete Stellen zu finden. Damit die Integration in den Arbeitsmarkt trotzdem gelinge, brauche es das Zusammenwirken verschiedenster Institutionen und Arbeitgeber. Gesprächen und Vernetzung komme dabei grosse Bedeutung zu.

Nach den einführenden Worten von Bruno Schnellmann wur-

den unter der Leitung von Journalist Walter Eggenberger Lösungen zur besseren Integration von Menschen mit Handicap in den Arbeitsmarkt diskutiert. Am Podiumsgespräch beteiligten sich Susanne Schoch, Leiterin der IV-Stelle St. Gallen, Martina Schubert von der Dreischibe St. Gallen, Martin Boltshauser, Leiter Rechtsdienst Procap Schweiz, Patrick Bregenzer, Geschäftsführer der Bresga Schreinerei AG, Roman Weibel, Geschäftsführer KAGfreiland, und Kurt Weigelt, Direktor IHK St. Gallen-Appenzell.

Alle Teilnehmenden waren sich darin einig, dass mehr Arbeitgeber davon überzeugt werden müssten, Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung zur

Verfügung zu stellen. Viele befürchteten grossen administrativen Aufwand, bauliche Anpassungen und hohe Personalnebenkosten. Das Unterstützungsangebot der verschiedensten Organisationen und Institutionen sei zu wenig bekannt.

Ehrlichkeit gefragt

Patrick Bregenzer und Roman Weibel berichteten von ihren Erfahrungen mit behinderten Mitarbeitenden. Wichtig sei, dass auf beiden Seiten ehrlich über Möglichkeiten, Grenzen und allfällige Probleme gesprochen werde. Zudem müssten auch die Angestellten in die Überlegungen mit einbezogen werden – schliesslich seien sie es, die mit dem neuen Kolle-

gen oder der neuen Kollegin zusammenarbeiteten.

In den Anfängen hätten auch Fragen rund um den Umgang mit Menschen mit einer Behinderung beschäftigt, erklärte Roman Weibel. «Die Ängste und Unsicherheiten haben sich aber rasch gelegt.» Beide Arbeitgeber attestierten den Behindertenorganisationen, gute Unterstützung bei der Arbeitsplatzabklärung zu leisten.

Kompliziertes System

Auch Kurt Weigelt negierte die Leistung der Behindertenorganisationen nicht, gab aber zu bedenken, dass es für viele Arbeitgeber selbst mit dem Unterstützungsangebot nicht möglich sei, einen Arbeitsplatz für Menschen

mit Handicap anzubieten. «Viele KMU haben keine professionelle Personalabteilung. Sie sind vom bestehenden System mit seinem komplizierten, administrativen Aufwand und drohenden Folgekosten rasch einmal überfordert.»

Arbeitgeber entlasten

Die Leiterin der IV-Stelle und die Vertreter der Behindertenorganisationen bestätigten teilweise die Einwände des IHK-Direktors. Sie wiesen jedoch auch auf verschiedene Möglichkeiten hin, wie Arbeitgeber entlastet werden können. Dazu gehörten beispielsweise besondere Anstellungsverträge oder die Übernahme von Mehrkosten bei den Versicherungen.